

stellung. Hier fühlen wir eine Menschengattung verkörpert, die gewillt ist, nur den höchsten Luxus zu treiben, die bestimmt ist, nur die ungewöhnlichsten, auffallendsten Gewänder zu tragen.

Alles Natürliche, Solide verächtlich abstreifend, wie die kleinen Luxusfrauen der Tanz- und Halbwelt es gern tun, zeigen auch ihre Nachbildungen in Wachs nichts natürlich Schönes. Die Frisur zur Karrikatur verzerrt — wenn auch mit Geschick verzerrt —, das Gesichtchen darunter verführerisch kokett, oft auch elegisch sanft, der gewünschte Ausdruck durch starke Bemalung vervollständigt. Nur die fleischigen, gespreizten Hände mit den langen, leuchtend blanken rosa Nägeln kommen der Grazie des Bürgers nicht nach. Auch der männliche „Beau“ hat trotz sorgfältiger Modellierung in der Haltung noch nicht den Eindruck der Lächerlichkeit verloren.

Die Auswahl der Wachsmodelle ist also wahrlich nicht klein, und dennoch fehlt es an der richtigen Schaufensterpuppe, die nur einigermaßen dem Wesen der auszustellenden Kleidung Rechnung trüge. Ich möchte die Verzweiflung des Dekorateurs einmal schildern, wenn er das Gewand der vornehmen Bürgerin ausstellen soll und nur die eben geschilderten Puppenarten zur Verfügung hat. Soll er die ungraziöse Gestalt mit dem süßlich bemalten Kopf, den abgespritzten Händen, der schlechten Frisur nehmen? Unmöglich, denn die mangelnde Grazie der Puppe gibt auch dem Kleide, das vorgeführt werden soll, ein ungeschicktes Aussehen. Der Dekorateur ist also gezwungen, für das vornehme Kleid die bessere Puppe zu wählen. Da steht er aber vor neuen Schwierigkeiten: Die meisten und besten Modelle, die er zur Verfügung hat, sind Marke „Länzerin“, „Kokette Frau“, „Halbweltlerin“. Im Tanzschritt, den Kopf im Nacken oder auf die Seite geworfen, scheinen sie auf ihn einzustürmen — und diese soll er als Trägerin des vornehmen Gewandes wählen? Und welche Umgebung müßte er dieser Gestalt geben, wollte er „im Stil“ arbeiten? Die Verzweiflung des Dekorateurs ist groß: Welche Puppe er auch wählt, er wird nie mit ihr die richtige Trägerin des Gewandes der vornehmen Dame finden. Aber auch für das Kleid der einfachen Bürgerin findet er nicht die würdige Trägerin. Da hier zu seiner Wahl nur die einfachste Art der Schaufensterpuppe in Betracht kommt, so steht ihm nur die vorhin geschilderte plumpe, ungelente Gestalt mit dem unnatürlich vermalteten Gesicht und dem Haarschmuck des billigen Friseurs zur Verfügung. Soll ich noch fragen, ob die einfache Bürgerin in dieser Gattung die Trägerin des für sie bestimmten Kleides, also sich selbst erkennt?

In noch größere Schwierigkeiten gerät der Dekorateur, wenn er Herren- und Kinderkleidung auf Wachspuppen ausstellen soll. Nach der eben geschilderten Auswahl der vorhandenen Modelle für diese Zwecke ist eine nähere Erläuterung wohl überflüssig.

Was ist aus all diesem zu folgern? — Wir stehen einer

Aufgabe gegenüber, die dringend der Lösung bedarf. Mit Langmut hat der Künstler dem Kaufmann Zugeständnisse gemacht, in der Hoffnung, der Hersteller werde einmal selbst eine Lösung finden. Der Schaufenster-Wettbewerb hat diese Hoffnung zu Schanden gemacht. Er hat gezeigt, daß die Verwendung der unkünstlerischen Schaufensterpuppe eine so große Ausdehnung gewonnen hat, daß wir Gefahr laufen, den mit so großen Anstrengungen erreichten Hochstand der Schaufensterkunst zu verlieren.

Mein praktischer Rat geht dahin, dem Gewerbe noch einmal Gelegenheit zu geben, eine wirklich künstlerische Schaufensterpuppe auf den Markt zu bringen. Mit solch echtem Kunstzeugnis mögen dann Künstler den Versuch unternehmen, ob die Aufgabe künstlerisch zu lösen ist. Weiterhin scheint mir ein engerer Wettbewerb mit namhaften Preisen unter bestimmten, besonders durch die Schöpfung schöner Frauengestalten bekannten Malern und Bildhauern geeignet, zur schnellen Lösung der schwierigen Frage beizutragen.

In kurzen Umrissen möchte ich die wichtigsten Forderungen schon hier andeuten, die an eine künstlerische Schaufensterpuppe für die Ausstellung von Bekleidungsgegenständen zu stellen sind:

Der realistisch nachgebildete Mensch muß entweder ganz verschwinden oder so veredelt werden, daß die Puppe in der Auslage den Wert eines guten Bildnisses erreicht. Es wäre auf alle die verschiedenen Menschenklassen so genau einzugehen, daß, wie beim Bildnis, ein bestimmter Wesenszug zum Ausdruck gelangt. Ich denke dabei besonders an die Kunst der alten Meister wie Velasquez, Dürer und Anderer, die uns in ihren Werken Abbilder jeder Menschenklasse in edler Gestalt schenken. Nicht nur durch die Form, durch Ausdruck und Färbung des Kopfes, sondern auch durch die Anmut der ganzen Gestalt, verstärkt durch den Ausdruck der Hände, ist die Kennzeichnung zu geben. Ohne süßlich zu wirken, müssen die Figuren einschmeichelnd sein und Schönheit atmen, — Schönheit in Einfachheit oder Eleganz, in Kindlichkeit oder Jungfräulichkeit. Die andere Möglichkeit, zu einer künstlerischen Lösung zu gelangen, wäre die Stilisierung. Die Lösung scheint mir noch reizvoller, wenn auch schwieriger. Auch hier muß auf Unterscheidung der verschiedenen Frauentypen größter Wert gelegt werden. Zum Schluß wäre die Frage aufzuwerfen, ob das Gewerbe in der Lage wäre, dem Wachs einen andern Rohstoff gegenüberzustellen, der reizvoller, weniger empfindlich und preiswerter wäre.

Es ist zu hoffen, daß die Körperschaften, die sich für die Hebung des Geschmackslebens im Volke einsetzen, auch der Frage der künstlerischen Schaufensterpuppe näher treten. Eine eingehende Prüfung aller hier nur kurz berührten Wünsche wäre ein — bald einzuleitender — erster Schritt zu dem ersehnten Ziel.